

nesson: the Construction of Kingship (S. 19–34), und Ian HOWARD, Harold II: a Throne-worthy King (S. 35–52), unterschiedlich beurteilt. Nach Howard hatte Harold aufgrund seiner Abstammung von den dänischen Gormssons als Enkel von Jarl Thorkils ‚Sprakaleg‘ und als Urenkel Harold Gormssons einen rechtmäßigen Anspruch auf die englische Krone. Higham hingegen hält Harolds Thronanspruch für schwach, allerdings nicht für schwächer als den Wilhelms. Harolds Krönung ist nach seiner Darstellung weniger ein plötzlicher Erfolg als vielmehr die Erfüllung lang gehegter Erwartungen. Beide Autoren stellen ausführlich die bis in den Beginn des 11. Jahrhunderts zurückreichende Vorgeschichte von Harolds Krönung dar. – Bereits Ælfred von Rievaulx kennt in seiner *Vita S. Edwardi Regis et Confessoris* (vollendet 1163) das Gerücht, König Harold sei, schwer verwundet, bei Hastings mit dem Leben davongekommen. Dieser Kern einer Herrschersage wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jh. ausgestaltet: Gillian FELLOWS-JENSEN, *The Myth of Harold II's Survival in the Scandinavian Sources* (S. 53–64), untersucht besonders die isländischen Quellen zu Harolds Überleben (*Óláfs saga Tryggvasonar*, Kap. 80), Stephen MATTHEWS, *The Content and Construction of the Vita Haroldi* (S. 65–73, 24 Taf.), die lateinische *Vita Haroldi* (verfaßt um 1206, überliefert nur in einer einzigen Hs., bald nach 1345). Aus diesen Überlieferungen ergibt sich, daß es neben dem von den normannischen Quellen gezeichneten, diffamierenden Bild König Harolds auch ein höchst positives gab, das ihn als heiligen Herrscher idealisierte. – Wegweisend für das Verständnis des Bayeux-teppichs als Geschichtsquelle ist der letzte Artikel des Bandes: ‚The Bayeux Tapestry and Eleventh-century Material Culture‘ von Michael LEWIS (S. 179–194). Der Vergleich bestimmter Motive mit dem archäologischen Material ergibt, daß sich das Verhältnis der gestickten Bilder zur damaligen Lebenswirklichkeit jeweils verschieden darstellt, je nachdem, ob ältere Bildvorlagen gebraucht werden konnten oder nicht. L. weist nach, daß die gestickten Bilder eher an anderen Werken der Bildkunst und weniger an der ‚Realität‘ orientiert sind. – Eine ausführliche Besprechung dieses Buches erschien im *Journal für Kunstgeschichte* 10 (2006) S. 245–249. Ulrich Kuder

George BEECH, *Was the Bayeux Tapestry made in France? The Case for St. Florent of Saumur* (The New Middle Ages) New York 2005, Palgrave Macmillan, XII u. 142 S., Abb., ISBN 1-4039-6670-2, USD 69,95. – Gegen die herrschende These, daß der berühmte Bildteppich von Bayeux in England hergestellt wurde und enge Bezüge zu Motiven älterer Hss. aus St. Augustine's Canterbury erkennen lasse, entwickelt B. die Gegenthese, daß auch eine Entstehung in Frankreich denkbar sei und der Auftraggeber nicht der Bischof Odo von Bayeux war, sondern Wilhelm der Eroberer persönlich im Zusammenwirken mit einem ihm vertrauten langjährigen Abt von Saint-Florent in Saumur an der Loire. Der gemeinte Abt Wilhelm (1070–1118) stammte aus der Gegend von Dol in der Bretagne, was die auf Dol bezüglichen Szenen des Teppichs erklären könne. Durch Schenkung zahlreicher Priorate in der Normandie und in England an Saint-Florent habe der König sich möglicherweise für die Herstellung des kostbaren Teppichs erkenntlich gezeigt. Stilistische Bezüge ergeben sich nicht nur in Canterbury, sondern auch zu westfranzösischen Wandmalereien, Kapitellen, Skulpturen, Hss. (Raum zwischen Loire